Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach Band: 4 (1864)

**Heft:** 22

**Artikel:** Scherr's Angriffe auf die bernische Volksschule

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-675848

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Scherr's Angriffe auf die bernische Volksschule.

Als vor 3 Jahren die schweiz. Lehrerzeitung als Organ ber Lehrerschaft des weiteren Vaterlandes gegründet wurde, war man wohl allgemein der Meinung, daß ein solches Blatt die Schulbestre= bungen der Kantone und die Interessen der Lehrer in wohlwollendem Sinne besprechen und fordern werbe, und so half benn auch ber bernische Lehrer freudig mit das Blatt gründen und gastirte die Träger desselben an dem schweizerischen Lehrerfeste in vorigem Jahr in aufrichtiger Liebe und Hingebung zum größern Ganzen. Go lange nun bie Berren Bahringer und Boghard bie Redaktion führten, geschah nichts Unfreundliches, und man war im Allgemeinen mit dem Blatt zufrieden, obschon Manche Dieses und Jenes anders wünschen mochten. Da traten jene Herren zurud, und es wurde für die Redattion Gr. Scherr in Emmishofen gewonnen, ber als bekannter Schulfreund, als Autor verschiedener Schulschriften, so wie als ehemaliger Direktor des Lehrerseminars in Kugnacht und Reformator des zurcherschen Schulwesens\*) unbestreitbare Dienste um bas Schulwesen unferes Baterlandes überhaupt sich erworben hat, und von welchem man glauben und hoffen burfte, er werde in schulfreundlichem, wohl= wollendem Sinn auch die Lehrerzeitung redigiren und dieselbe einen

<sup>\*)</sup> Es ist merkwürdig, wie die Kulturgeschichte oft ihre verworrenen und dunfeln Wege geht, wobei fich zeigt, daß bie von einzelnen Geisterherven zum Wohl ber Menschheit erzeugten Ideen und Bedankenblige für dieselbe nicht leicht verloren geben, sondern, sicherer metallischer Leitung folgend, immer die besten Wege von felbst aufzufinden miffen. Go ift Burich die Baterftadt bes tiefgrundigen Be ft a loggi, bes Propheten ber neuern Bolfsschule und ber driftlich humanen Erziehung bes 19 Jahrhunderts. Aber seine tiefen Ibeen fanden gunachst nicht in ber Schweiz, sonbern merkwürdiger Beise zuerft in Preußen, Schwaben und Sachfen ihre wei: tere Berwerthung und Berarbeitung, von wo aus dieselben bann in Rede und Schrift auf großen Umwegen burch Diefterweg, Sarnisch, Dengel, Dinter, Grafe und Andere und perfonlich burch Scherr und feine Schuler praktisch befruchtet nach Zürich und modifizirt auch in die übrigen Kantone ber Schweiz zuruckgebracht wurden. Wenn also in ben Dreißigerjahren ber Impuls zur Regeneration der Volksschule von Deutschland herkam, so hat basselbe ber Schweiz nur ben Tribut zuruckbezahlt, ben es eigentlich bem Baterland bes Bestalozzi immerhin zu zahlen schulbig war, und mit Recht, wenn auch in burch= aus ebelm Sinn, läßt fich bier Schillers Spruch anwenden: "Benn Die Ronige bau'n, haben bie Rarrner zu thun."

freundlichen Gemeinplat aller bedeutenderen pädagogischen Kräfte unsferes Vaterlandes werden lassen.

Um so mehr schmerzt es uns Berner, in dieser Hinsicht uns vollständig getäuscht zu sehen, indem Hr. Scherr sichs zur Aufgabe gemacht zu haben scheint, unser Schulwesen, das gegenwärtig in freuzdigem Ausblühen begriffen ist, auf jede nur mögliche Weise herunter zu machen und uns mit den bittern Wermuthtropfen seines Spottes und Hohnes zu übergießen. Diese Tendenz ist, trop aller Abrede, zu wiederholten Malen früher schon zu Tage getreten, am auffallendsten aber in seiner in den letzten Nummern erschienenen Schulstatistik des Kantons Bern, welche von Entstellungen und Unrichtigkeiten wimmelt.

Wir überlassen es unserer werthen Kollegin, der N. B. Schulzeitung, ihm darüber gehörig den Kopf zu waschen und ihn allfällig dann wieder zurecht zu setzen, und konstatiren hier vorläusig nur unsern Unwillen über das Gebahren eines Mannes, der offenbar unser ganzes Schulwesen gar nicht kennt und uns nun auf diese vornehme Art schulmeistern will. Wir beschränken uns hier bloß darauf, einige muthmaßliche Ursachen anzudeuten, welche Hrn. Scherr anstreiben mögen, den Kanton Bern, den fünsten Theil des Schweizersvolkes, in so absonderlicher Weise zu behandeln.

Es ift bekannt, daß Gr. Scherr früher bem Rauton Burich fammtliche Lehrmittel geliefert hat, die fich in einzelnen Exemplaren ja auch hie und da bis zu uns verloren haben. Es war dieß zu einer Beit, wo sich Hr. Scherr burch Bearbeitung derselben gewiß große Verdienste erworben hat, obschon gesagt werden muß, daß die Verstandesbildung in benfelben gegenüber ber Gemüthsbildung allzu fehr in ben Bordergrund tritt. Dieß hat man denn auch im Kanton Zürich so all= mälig gefühlt und machte sich daran, sämmtliche Lehrmittel nach ben Bedürfnissen ber Zeit umzuarbeiten, wobei allerdings, um zum Ziele zu gelangen, ein verkehrter Weg eingeschlagen worden sein mag. Hr. Scherr zählte im Kanton Zürich unter seinen ehemaligen Schülern überall noch Freunde und Anhänger, die ohnehin als ältere Lehrer in gewohnter Weise nach den bisherigen Lehrmitteln vorwärtstrabten und Antipathien gegen jede Neuerung haben mußten. Es war ihm baher ein Leichtes, Dieselben gegen die Neuerer aufzuheten, in Folge beffen bann der endlose Streit wegen des Anschauungsunterrichtes, ob mehr

sprachlich ober fachlich, entstund, welcher bandwurmartig mehrere Rummern ber schweiz. Lehrerzeitung im Sommer 1863 burchschlungen hat, bis bann Br. Scherr fein Ziel erreicht, bag ihm nämlich, wenn wir recht baran sind, die Revision ber Lehrmittel mehr ober weniger in die Sand gegeben worden ift. Sr. Scherr hat auch Lesebucher geschrieben. Mun unterstund sich vor einigen Jahren Gr. Eberhard, Lehrer an einer Madchenschule in Zurich, ebenfalls folche zu schreiben, alfo ben ersteren damit ernstlich Konkurreng zu machen und es entsteht ba= rauf die liebliche Idylle, welche ebenfalls in einigen Nummern ber schweiz. Lehrerzeitung im vorigen Sommer ihren Lefern ift vorgeführt worden. Und nun gar Bern, bas verftodte Bern, in welches er schon brei seiner Schüler als Seminardirektoren hintereinander entsendet, das will in seinem Gelbstständigkeitsgefühle von feinen Lehrmitteln gar nichts wiffen! Das ift bie Erg= und Erbfunde, die Bern verschuldet, darum die gehäffigen Angriffe, barum bas Kleingewehrfeuer und die Haubigen und Granaten, bis es endlich murbe werden und ber Allgewalt der Umstände weichen wird!?

Db es aber, bas ift eine Frage, bie bezweifelt werben muß. Ift Bürich bas schweiz. Athen, so ift Bern bagegen bas schweizerische Sparta; groß in seiner Geschichte und ftolz auf feine Begemonie, bie es vor Zeiten im Felde und in ber Politik nach Außen geführt, ift es auch gegenwärtig noch keine Rull im Rathe ber Gibgenoffen. Celbft ft andig hat fich sein Schulwesen seit 1830 entwickelt, felbft ft andig gegenüber bem gurcherschen, welchem Thurgan und andere Rantone nachgetreten, felbftfandig, wie es seine befondern durch Volk und Land gegebenen eigenthümlichen Berhält= niffe erforderten. Gründete Burich eine Sochschule, Bern hat fie auch, die Burg ber freien Wiffenschaft; errichtete 3 urich ein Lehrer= feminar, Bern weist beren vier auf fur Lehrer und Lehrerinnen, beutscher und welscher Bunge; bekam Burich bas Polytedynikum, Bern ift bafur Bundesftadt und befitt eine mit großartigen Mitteln ausgestattete Kantonsschule; hat 3 n rich die bis in's 12. Jahr hin= aufreichende Alltagsschule und weiter hinaus bann noch die magere Ergänzungsschule, Bern hat bie 10 Jahr andauernde, neiberregende Primarschule, an der es als an einem wahren Palladium und Na= tionalheiligthum festhalten wird unter allen Umständen, trot dem Geschrei der Oberaargauer-Zeitung, die, von einem Scherrianer redigirt, uns eben zürchersche Zustände aufpfropfen möchte. "Hier Bern, hier Erlach!" rufen wir und sammeln uns unter ein gemeinsames Panner, wenn's Bern's Chre, wenn's die allerheiligsten und köstlich= sten Volksgüter gilt, die man anzutasten wagt.

In dem Zürch er fließt alemannisches, rasches Blut, in dem Berner burgundisches, langsames; was für Zürich, ben vorzugs= weise Industrie und Handel treibenden Kanton heilsam ift, ist nicht gut für Bern, ben meift an die Landwirthschaft, an die schwere Scholle gebundenen; in Burich haben fie Gekundarschulen meift mit ei= nem Lehrer, in Bern bagegen mit zwei und mehr Lehrern aus Mangel an Begenmeistern in den methodischen Runften, die alle Fliegen auf einmal mit der Klappe todtschlagen können, und in Zürich ist bie Sekundarschule Vorspann an ber allgemeinen Bolksschule, in Bern bagegen trabt fie nur so nebenher, ben Zug verstärkend, oft etwas feuchend. Kurg! was fur Burich paßt, paßt nicht fur Bern, und Burich ift nicht Bern und Bern ift nicht Burich, in alle Ewigkeit nicht! und die Scherr'schen Lehrmittel können wir nun einmal nicht brauchen, wir können fie nicht brauchen trot aller Jeremiaden der schweiz. Lehrerzeitung! wir machen sie lieber felber, Hr. Scherr, ben Schuh gerade fo, wie er für unfern Fuß paßt!

Doch drei Seminardirektoren nach Bern entsendet zu haben, ohne zu dem erwünschten Ziele zu gelangen, das ist freilich etwas ärgerlich. Und auch du, Brutus! auch du, mein Sohn, auch du!— Nun, wenn wir in Hrn. Rüegg, Ihrem gewesenen Schüler, eine tüchtige pä dagogische und organissatorischen Scherr, dankbar Seminar gewonnen haben, so sind wir Ihnen, Hr. Scherr, dankbar dafür; aber der Sohn emancipirt sich vom Bater, die Kolonie vom Mutterland, der Schüler vom Lehrer und geht seine eigenen Wege, das ist so der Welt Lauf und liegt in der Natur der Dinge. Auch Hr. Rüegg, abgesehen davon, daß er mit der Zeit muß fortgeschritten und seit seinem Bildungsgang im zürcherschen Seminar durch eigenes Nachdenken zu bedeutend modisizirten Resultaten wird gelangt sein, ist klug genug, einzusehen, daß stromauswärts schwimmen keine so leichte und angenehme Sache wäre und daß eben unsere Zustände sich nicht mit densenigen der Ostschweiz vergleichen, noch weniger die

Scherr'schen Ideale auf uns sich anwenden lassen. Wir sind ihm dasher zum Dank verpslichtet, daß er von Ansang an nicht dahin tensbirte, die zürch er sich en Lehrmittel bei uns einzuführen, sondern mit frästiger Hand sich an's Werk setz, um in selbstständiger Weise mit Andern Lehrmittel erstellen zu helsen, wie sie eben für uns passen. Wir glauben daher keine so ungegründete Vermuthung in's Blaue hinein auszusprechen, wenn wir sagen, daß dieses Letztere eigentlich des Pudels Kern in allen den gehässigen Angriffen sei, welche unser Schulwesen in letzter Zeit durch die schweiz. Lehrerzeiztung erlitten.

Mögen wir auch sonst in einzelnen Bunkten oft anderer Ansicht als Gr. Ruegg fein, wie ber " Schulfreund" etwa bie und ba schon angedeutet, so sind wir doch in der Art und Weise, wie mit ben Lehrmitteln vorgegangen wird, vollständig mit ihm einverstanden, so wie in dem Hauptzweck, den wir gemeinschaftlich Alle anstreben und wozu Jeder das Seinige nach Maßgabe seiner Kräfte beizutra= gen hat, nämlich bie bernische Bolksschule in allen ihren Beziehungen zu heben und vorwärts zu brin= gen, ihre Chre fräftig zu wahren und biefelbe, wo möglich, als Leuchte leuchten zu laffen in dem lie= ben ich weiz. Baterlande, Alles auf felbftftanbigem, naturwüchsigem Boden, wie dieß sich für unfere große Beschichte und unfer Bernervolt ziemt. -Daher fparen Sie fich nur Zeit und Mube, Gr. Scherr! Gie rich= ten nichts aus mit ihren wohlgewählten Artifeln. In unserm engern Haushalt und Kanton ganken wir uns bisweilen, bas ift mahr, wie Beschwifter von verschiedenen Anlagen und Naturen zu thun pflegen, aber gegen Angriffe von Außen find wir alle einig, wie bie fünf Finger an einer Sand und "bange machen, gilt nicht," fagt ber Berner. -

Turnerisches.\*

Erlauben Sie Ihrem Korrespondenten, unter dieser Ueberschrift den Lesern des Schulfreundes einige Momente übersichtlich vorzufüh=

<sup>\*</sup> Konnte wegen zu später Einsendung nicht in die lette Nummer aufgenommen werben. Die Redaktion.